

Wiesbadener Bade-Blatt

Erscheint täglich;
wöchentlich einmal eine Hauptliste der
anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:		
Für das Jahr	Mk. 8.—	mit Bringer- lohn Mk. 9.50
„ Halbjahr	„ 5.—	„ 6.20
„ Vierteljahr	„ 3.—	„ 4.—
„ einen Monat	„ 1.50	„ 1.80

Kur- und Fremdenliste.

Organ der Stadt.

Redaktion: Fernsprecher Nr. 1014.

Kur-Verwaltung.

Expedition: Fernsprecher Nr. 3690.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 10 Pf.

Einrückungsgebühr:
Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf.
Reklamizelle Mk. 2.
Bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Nr. 295.

Montag, 21. Oktober 1912.

46. Jahrgang.

Programme der heutigen Kurhauskonzerte umstehend.

Wochenprogramm der Kurveranstaltungen dritte Seite. — Beilage: Tagesfremdenliste (Sonntags: Wochen-Hauptliste).

Aus dem Inhalt:

Kurortliche Veranstaltungen Seite 1
Die Frau als Freundin 1/2



— Festkonzert im Kurhaus. Für das Dienstag anlässlich des Geburtstages der Kaiserin im Kurhause stattfindende Festkonzert hat die Kurverwaltung den Konzertsänger Carl Zetsche aus Frankfurt a. M. gewonnen. Herr Zetsche wird erstmalig die neue Frieden-Hymne zum Vortrage bringen. Um eine Überfüllung des Saales zu vermeiden, ist die Lösung einer Platzkarte (numeriert) zu 50 Pf. erforderlich.

— Ein heiterer Abend im Kurhaus. Für den am Mittwoch dieser Woche im Kurhause vorgesehenen „Heiteren Abend“ ist der Königl. Sächs. Hofchauspieler Paul Neumann gewonnen worden. Neumann, der früher Mitglied des hiesigen Königlichen Theaters war, dürfte noch bei vielen in bester Erinnerung stehen. Sein Mienenspiel und Beherrschung der verschiedenen Dialekte trugen ihm stets den vollen Beifall des Publikums ein.

— Um 40 Tage in der Fremdenziffer voraus gegen das Vorjahr — das ist das erfreuliche Ergebnis unserer Fremdenstatistik. Bis zum 18. Oktober d. J. wurden gezählt 170 081 Fremde, davon waren zu längerem Aufenthalte 57 527 hier und als Passanten (weniger als 5 Tage) 112 554. Diese Ziffern hatte Wiesbaden im Jahre 1911 erst am 28. November erreicht.

— Der Vertreter der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbüro in Berlin, Herr J. Basler, eine sehr bekannte Persönlichkeit auf dem Gebiete des Verkehrswesens, ist hier eingetroffen.

— Der Fünfhürte des Vaterländischen Frauenvereins am Dienstag, den 5. November d. J., in den eleganten Räumen des „Kaiserhofs“ soll aus seinem Ertrag Mittel liefern zur Gewährung von Beihilfen für die Krankenpflege und insbesondere die Tuberkulosebekämpfung auf dem Lande, Kinderfürsorge, zur Unterhaltung des Veteranenheims vom Roten Kreuz in Wiesbaden, welches jährlich 90 bis 100 Kriegsveteranen freie Badekuren gewährt. Eintrittskarten zu 3 M., einschliesslich Tee und Gebäck, sind ausser in den bereits veröffentlichten Geschäften auch im „Kaiserhof“ und dem „Damenklub“ erhältlich.

— Galerie Banger (Luisenstr. 9). Neu ausgestellt: Reinh. Braband (Wiesbaden): „Dame mit Astern“, drei Porträts; Carl Fries: „Altes Gässchen“, „Dorflinde“, „Ortenberg“, „Stadtbrunnen“, „Klosterwald“, „Bei der Mühle“, „Waldweg“, „Tannenwald“, „Dorfstrasse“, „Wintertag“, „Alte Strasse“, Rudi Krapf: „Herbstabend“, „Neuschnee“, „Erwachender Tag“, „Kapelle“, „Nachmittagsstunde“, „Grins am Arlberg“, „Sonnige Rast“, „Glaube und Heimat“, „Tiroler Bauer“, „Am Herd“, „Süd-West“, „Wintersonne im Stangertal“. Die Künstler-Puppen-Ausstellung ist auch diese Woche wieder um einige Stücke vermehrt.

— Die alten Fünfzigpfennigstücke sind immer noch nicht ganz aus dem Verkehr verschwunden. Wer ein solches in Zahlung nimmt, wird geschädigt, und wer ein solches wissenschaftlich verausgibt, verfällt in Strafe. Dies musste kürzlich ein hiesiger Cafékellner erfahren, der deshalb gerichtlich angezeigt wurde.

fc. Das „Winzerschloss“ bei Eltville, einst das „Palladium“ der verkrachten Genossenschaft Rheingauer Winzervereine und Gesellschaft deutscher Winzervereine, ist endgültig für 112 000 M. in den Besitz der Farbwerke in Höchst a. M. von der jetzigen Eigentümerin, der Bergisch-Märkischen Bank, übergegangen. Die Farbwerke, die im Rheingau und Rheinhessen in ver-

schiedenen Kellereien ihre Weine lagern haben, werden dieselben sämtlich in die Keller des Winzerschlösses überführen. Die Bergisch-Märkische Bank hat seiner Zeit für 127 000 M. die Besitzung übernommen, für die die Genossen 352 000 M. gezahlt hatten. — Der Konkurs, der seiner Zeit über die Genossenschaft Rheingauer Winzervereine i. L. und die Gesellschaft deutscher Winzervereine verhängt wurde, wird, wie nunmehr feststeht, 17 bis 18 Prozent den Gläubigern bringen.

— Vom neuen Apfelwein. Die Apfelweinkellerei geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Mit Befriedigung können die Wirte auf das Ergebnis zurückblicken, haben sie doch in diesem Jahre durchweg für wenig Geld eine brillante Ware zu Kelterobst bekommen; mehr als 7,50 M. bis 8 M. hat man im Maingebiet nicht angelegt. Das bedeutet gegen 1911, wo man fürs Malter Kelteräpfel 16 und 17 M. zahlen musste, einen erheblichen Rückgang. Da man im Vorjahr allgemein mit dem Schöppchen auf 12 Pf. heraufging, hoffen die Verehrer des „Rewebluts vom Appelbaum“ in diesem Jahre auf einen Preisrückgang von 10 Pf. für 0,3 Liter. In den Gemeinden allerdings, in denen die Apfelweinsteuer zur Einführung gekommen ist, wollen die Apfelweinwirte von einer derartigen Herabsetzung des Preises nichts wissen. — So wird aus dem Maingau berichtet. In Wiesbaden und nächster Umgebung treffen die Mitteilungen ebenfalls zu bis auf die Preise. Hier zahlt der Apfelweinrinker für 0,4 Liter 15 Pf., was heutzutage ohne einen recht anständigen Gewinn für die Apfelweinwirte bedeutet.

— Residenz-Theater. Der grosse Schlager „Die fünf Frankfurter“ gelangt in der nächsten Woche nur einmal und zwar am Montag zur Aufführung, ebenso am Mittwoch das neue Schauspiel „Die Zarin“, das sich immer mehr Freunde bei ausverkauften Häusern erwirbt. Am Dienstag wird auf vielseitigen Wunsch das in-

Fortsetzung auf der 2. Seite.



Die Frau als Freundin.

„Frauen verstehen sich untereinander nicht auf Freundschaft, sie sind sich von Natur aus Feindinnen!“

Die Frau des Hauses nahm die Zigarette aus dem Munde. Wir sassen eine Weile stumm in den grossen Fauteuils am Tische, auf den eine niedrige Lampe ihren gedämpften Schein durch einen Spitzenschirm ausstrahlte.

„Sie haben Unrecht“, sagte sie streitlustig, energisch mit einem Zurückwerfen ihres dunklen Kopfes. Sie erhob sich, hoch, elastisch, mit einem weissen, ausdrucksvollen Gesicht in dem glatten Rahmen glänzenden blauschwarzen Haars. „Das ist falsch, wir sind im Gegenteil natürliche Verbündete.“

„Natürlich, gegen uns Männer“, gab ich lachend zur Antwort.

Die Augen der Herrin des Hauses leuchteten, die Zigarette ging unbeachtet aus.

„Wo es sein muss, gewiss. Sobald von uns die Rede ist, sprechen sich die Männer mit einer Sicherheit aus, als handele es sich um die allereinfachste Sache. Hätte ich doch schon in meinem Leben einen Mann getroffen, jung oder alt, der nicht glaubte, mehr über mein Geschlecht zu wissen, als ich selbst! Und dabei ist es ebenso unmöglich für uns, sie zu begreifen, wie umgekehrt; wir sprechen nicht dieselbe Sprache.“

„Es ist in der Tat ein Rassenunterschied vorhanden, Gnädigste.“

„Wie zart im Ausdruck; nennen Sie das Kind beim Namen, ja ein Rassenhass! Er verbirgt sich hinter allerhand Formen, Artigkeiten, Schmeicheleien, aber er ist doch da — latent, wie im kalten Wasser die Wärme.“

„Hass — aber keiner, der im tiefinnersten Wesen wurzelt. Er verhindert nämlich nicht, dass die Frauen häufig die treuesten Freundinnen dem Manne sind, und dass dieser wiederum die Wohltat solcher Freundschaft dankend anerkennt und sie sich bis in den Lebensabend hinein zu erhalten sucht. Mit Beispielen kann ich dienen, Gnädigste. . . . Doch zuvor zum Ende des Kapitels über Freundschaft unter Frauen. Und ich behaupte nochmals. . . .“

„Ich weiss, Sie behaupten, wir können die Freundschaft nicht so auffassen wie die Männer. Und warum nicht?“

„Dazu fehlt den Frauen eine Eigenschaft, die ganz und gar männlich ist.“

„Meinen Sie etwa die Treue?“

„Keine Besorgnis, diese Tugend zielt auch unsere Frauen, sie überlassen die Vorliebe für doppelte Moral in der Ehe gern den Französinen. — Ich meine die Ritterlichkeit.“

„Das ist — gelinde gesagt — falsch.“

„Pardon, meine Gnädigste, aber denken Sie an den kleinen Neid der Frau gegen die Frau, an den Mangel an Kameradschaftlichkeit, an Loyalität. Bei der Freundschaft geht es wie bei der Liebe; es muss immer einer da sein, der mehr, und einer, der weniger gibt; einer, der glücklicher ist als der andere.“

„Sie meinen also, der Neid, den Sie als charakteristische Eigenschaft der Frau beilegen, verhindert, dass sie der Freundin die bevorzugte Stelle einräumt?“

„Allerdings. Die weibliche Freundschaft erreicht wohl überhaupt nur das Alter der Backfische. Hat der eine mehr Verehrer, kann er sich einer Schmeichelei, eines Handkusses mehr rühmen, gleich stört der Neid das alte Verhältnis. Und immer grösser wird dieser kleinliche Neid. Welch' glückliche Braut kann sich einer wahrhaft treuen Freundin rühmen?“

Die Herrin des Hauses wurde nachdenklich.

„Allerdings, es ist selten, dass die Freundschaft eine grosse Rolle in unserem Leben spielt.“

„Und wissen Sie auch, Gnädigste, dass es so sein muss?“

Die schlanke Frauengestalt richtete sich hoch auf. „Haben Sie einen neuen Vorwurf für uns Frauen?“ fragte sie ein wenig entrüstet.

„Keinen — aber eine Entschuldigung dafür, dass die Frauen unter sich die Freundschaft nicht pflegen. Wer wahre Freundschaft schliessen will, der muss ein Stück von seinem Herzen, seiner Seele, seinem Sinnen hingeben. Das kann, das darf eine Frau nicht. Herz, Seele und Sinne muss sie ungeteilt dem Manne hingeben, denn nur durch Ganzheit in ihrer Hingebung besitzt sie die Macht, Glück zu schaffen — und zu empfinden.“

Die Augen der Hausherrin leuchteten hell auf, ihr zartes Antlitz überflog ein gelindes Rot. Sie ergriff meine Rechte und ich fühlte einen Druck ihrer Hand.

„Ich habe auch seit meinem Hochzeitstage den Verlust meiner Freundinnen nie so recht empfunden“, gestand sie mir leise. Dann nahm sie beruhigt auf dem Fauteuil wieder Platz und zündete sich eine neue Zigarette an.

„Und eine Freundschaft zwischen Frau und Mann halten Sie für dauernd?“

„Wenn nicht für unzertrennlich.“

Augusta Victoria-Bad

Elektrische Wasser- und elektrische Lichtbäder — Vierzellenbäder

Wiesbaden, Frankfurterstrasse. — Physikalisch-orthopädische Kuranstalt. Vollständiges Medicom-
mechan. Zander-Institut. — Natürliche Thermalbäder aus eigener Quelle. — Schwimmbad
(Schwimmerunterricht). Wasserheilanstalt. Römisch-irisches Bad. Dampfbadenbäder. Heissluftbäder, lokale Heissluftbehandlung.
Fangobehandlungen. Dirig. Arzt: Dr. G. Hölsemann.

Tagesprogramm der Kurveranstaltungen.

Nachmittags-Konzert.

516. Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture im italienischen Stile Frz. Schubert
2. Cavatine J. Raff
3. Eine schwedische Bauernhochzeit,
Suite A. Söderman
a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche,
c) Glückwunschlied, d) Im Hochzeitshof.
4. Matrosenchor aus der Oper „Der
fliegende Holländer“ R. Wagner
5. Fantasie aus der Oper „Der
Tribut von Zamora“ Ch. Gounod
6. Träumerei R. Schumann
7. Siegfrieds Tod und Trauermarsch
aus dem Musikdrama „Götter-
dämmerung“ R. Wagner

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und
in den Zwischenpausen geöffnet.

Montag, den 21. Oktober.

Mail-coach-Ausflug 2½ Uhr ab Kurhaus:
Klarenthal — Chausseehaus — Georgenborn —
Schlangenbad und zurück.

Abend-Konzert.

517. Abonnements-Konzert. Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer
Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zur Oper „Benvenuto
Cellini“ H. Berlioz
2. Slavischer Tanz Nr. 1 A. Dvorák
3. Variationen aus dem A-dur-
Quartett op. 18 L. v. Beethoven
4. a) Holländischer Holzschuhtanz
b) Valse élégante Rich. Wolff
5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ R. Wagner
6. Carmen-Suite Nr. 2 G. Bizet

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und
in den Zwischenpausen geöffnet.

Arvid R. Norén

Schwed. med. manuelle Behandlung bei Bewegungsstörungen,
Lähmungen, Neuralgien, Magen- und Darmstörungen
10335a Hotel Aegir.
Früher mehrjähriger Assistent bei Dr. Th. Möller.

Grand Bar Bristol, Barenstrasse 6
Feinste und gemütlichste Bar Wiesbadens. 10159

Kurverwaltung Wiesbaden.

Trauben-Kur

Traubenkurhalle alte Kolonnade.

Verkauf

von 8 bis 12½ Uhr und 3½ bis 6½ Uhr.

Radium - Emanatorium

am Kochbrunnen.

Betriebszeit:

An Wochentagen 10—12 Uhr vorm. erste Sitzung,
3—5 nachm. zweite
An Sonntagen nur Vormittags.

Preise:

Eine 2stündige Sitzung 3 Mk.
10 Sitzungen im Abonnement 25
Die Karten sind an der Kochbrunnenkasse er-
hältlich.

Städtische Kurverwaltung.

interessante Schauspiel „Ich oder Du!“ von Henry Dumay
wiederholt, und am Donnerstag findet ein einmaliges
Gastspiel der berühmten Tänzerinnen Elsa und Berta
Wiesenthal statt, die ein vollständig neues Programm
bringen. Den Abend eröffnet die 25. Jubiläums-Auf-
führung des beliebten Thoma'schen Lustspiels „Lottchen
Geburtstag“ und den Schluss bildet die erstmalige Auf-
führung der einaktigen Grotteske „Der Herr mit der
grünen Krawatte“, die an einer Reihe hervorragender
Bühnen ausserordentlich starken Lacherfolg erzielt hat.
Zu dieser Vorstellung haben Dutzend- und Fünfiger-
karten keine Gültigkeit und sind die Preise der Plätze
etwas erhöht. Der Vorverkauf beginnt am Montag.

Wissenschaft und Technik.

— Amundsen tritt für den Alkohol in Polargegenden
ein. Es wirkt auf den ersten Blick überraschend, dass,
wie aus dem eben erschienenen letzten Heft des Amundsen-
schen Südpolarwerks zu erfahren ist, der norwegische
Forscher Alkoholenuss als ein unter Umständen recht
nützliches Stimulans bei arktischen und antarktischen

„Sich aber Männern freundschaftlich anvertrauen . . .
nein, man hat da nie das Gefühl, dass man auf derselben
Basis steht. Man empfindet nicht diese unbeschreibliche
Übereinstimmung, diese Ruhe, die nichts ersetzen kann.
Es ist alles nur Unruhe, alles, was von ihnen zu uns
kommt, ist Unruhe, Kampf und Erregung, ein reissender
Strom, in dem man mit Händen und Füßen kämpfen
muss oder untergeht.“

„Gerade diese Unruhe ist für die Freundschaft heil-
sam. Die Männer, die einer Frau ehrlich und aufrichtig
die Hand zur Freundschaft reichen, sind gewöhnlich
geistig früh entwickelt, voll Ehrgeiz, voller Phantasie
und voller Pläne. Sie schütten dann ihr übervolles Herz
aus, sie wissen, dass sie auf Verständnis für das stossen,
was sie bewegt. Es ist eine Art mütterlichen Gefühls,
das die Freundin ihnen entgegenbringt, und das tut
ihnen wohl. Sie suchen bei ihr Rat und Trost. Die
Freundin ist stolz darauf und geht in ihrer Freundschaft
ganz auf. Die Sorge, dieses Mitdenken und -Empfinden,
das ist die Ursache, von der Sie sprachen, Gnädigste.
Gerade bei Dichtern und Schriftstellern findet man diese
Bündnisse nicht selten. Erfuhr doch auch Goethe,
als er 26-jährig nach Weimar kam, was die Freundschaft
einer Frau bedeutet, welchen Einfluss sie auf die Ent-
wicklung des Mannes auszuüben vermag. Denken Sie
auch an das Freundschaftsbündnis zwischen Alfred
de Musset und George Sand!“

„In beiden Fällen war es aber auch die ältere
Frau, die mit dem Manne Freundschaft schloss und sie
ihm hielt.“

„Ist die Frau älter, dann ist die Freundschaft umso
schneller geschlossen. Der Mann lässt sich von dem
Fertigeren, Selbstständigeren, das der älteren Frau eigen
ist, von den gefestigteren Anschauungen blenden. Aber

Strapazen empfiehlt. Es ist freilich zu beachten, dass
Amundsen vor jeder Überschreitung der von ihm selbst
bestimmten, sehr mäßigen Norm warnt, und man muss
ebenfalls nicht ausser Betracht lassen, dass Amundsen
und seine Begleiter sämtlich Riesen an Körperkraft mit
Nerven aus Stahl und Eisen waren. Endlich darf nicht
vergessen werden, dass der Forscher auf seiner Schlitten-
reise durch das antarktische Festland, also bei seinem
eigentlichen ersten Vorstoss gegen den Südpol, keinen
Alkohol mitgeführt hat. Amundsen schreibt: „Wir
waren mit Weinen und anderen alkoholischen Getränken
von einer grossen Weinhandlung in Kristiania reichlich
ausgestattet worden. Ein Glas Wein von Zeit zu Zeit
und ein guter Schnaps waren Sachen, die wir alle ohne
Ausnahme zu schätzen wussten. Die Frage des Alkohol-
genusses auf Polarfahrten ist öfters erörtert worden.
Persönlich betrachte ich Alkohol, mäßig genossen, als
Medizin in den Polargegenden, — ich meine selbstver-
ständlich, solange man sich im Winterquartier aufhält.
Anders steht die Sache auf Schlittenfahrten. Wir wissen
alle aus Erfahrung, dass Alkohol auf solchen nicht mit-
geführt werden darf. Nicht weil etwa ein Schnaps
schaden könnte, sondern aus Rücksicht auf das Gewicht
und den Raum. Man darf nur das Notwendigste mit-

auch die jüngere Frau kann dem älteren Manne treueste
Freundschaft bewahren. Aus der armen kleinen Er-
zieherin Athenais Mialaret wurde die Freundin des be-
rühmten Geschichtsschreibers Michelet. Er richtete
das traurige, stille, zwanzigjährige Mädchen mit seinen
Briefen wieder auf, gab ihr ein eigenes Ich zurück und
war ihr bester Freund. Ihr Freundschaftsverhältnis
wurde ein geistiges Zusammenwirken, Athenais wurde
Mitarbeiterin, Beraterin, geistige Anregerin des Ge-
lehrten.“

„Und seine Gattin — das war das Ende der
Freundschaft.“

„Allerdings, Gnädigste. Eine treue, wahre Freundin
soll auch aus dem Kinde einen Mann machen, das ist
Musset's Ausspruch. Athenais bekam bereits einen
Mann zum Freunde und hat dennoch Musset's Forderung
erfüllt.“

„Sie sollen das letzte Wort haben,“ sagte die
Gnädigste und lächelte verständnisvoll. M.-W.

Musik, Kunst und Literatur.

— Entdeckung einer Melodie Walther von der Vogel-
weide's. Einem neuen Handschriftenfund in Münster
ist es jetzt zu verdanken, dass wir unseren grossen
mittelhochdeutschen Lyriker nun auch als Komponisten
kennen lernen können. Archivrat Dr. Merx entdeckte
bei der Ordnung und Inventarisierung eines Haus-
archivs, das einem südwestfälischen Adelsgeschlecht
entstammt und sich jetzt im Staatsarchiv zu Münster be-
findet, ein Pergament-Doppelblatt mit notierten Liedern
und Sprüchen, die zumeist Walther von der Vogelweide

nehmen, und dazu rechne ich nicht den Schnaps.
Obrigens hatten wir nicht nur im Winterquartier,
sondern auch auf der langen eintönigen Reise durch die
sturmvolten und kalten Gegenden Nutzen von unserem
Alkohol. Wenn man kalt und nass vom Deck herunter-
kommt, tut ein Schnaps gut. Die Abstinenten werden
fragen, ob nicht Kaffee denselben Nutzen leisten könnte.
Ich glaube, dass die Mengen Kaffee, die man bei solchen
Gelegenheiten herunterstürzt, vielmalen schädlicher sind
als ein kleiner Schnaps. Und welche Rolle spielt der
Schnaps nicht beim geselligen Beisammensein auf einer
solchen Fahrt! Zwei Kameraden, welche sich während
der Woche entzweit haben, werden im frischen Duft
von Rum wieder miteinander ausgesöhnt. Man nehme
den Alkohol von solchen Zusammenkünften weg, und
man wird bald den Unterschied sehen“

— Der Erfinder Viktor Popp †. In Paris ist der
Techniker und Erfinder Viktor Popp gestorben, ein
bedeutender Fachmann auf verschiedenen Gebieten
der Technik. Er war, wie die „Neue Freie Presse“
mitteilt, ein gebürtiger Österreicher und begann
auch in Wien seine Laufbahn als Erfinder. Er gab
seinerzeit die Anregung zur Anwendung komprimierter
Luft als Kraftezeuger. Diese technische Neuerung

angehören. Das kostbare Blatt diente als Umschlag von
Rechnungen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die
Schrift ist die rheinisch-westfälische Buchstabenschrift
aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Die Sammlung
hatte ihren letzten Umfang im Rheinlande erhalten und
ist, wie Franz Jostes in der Zeitschrift für deutsches
Altertum mitteilt, möglicherweise dort entstanden. Ein
Gedicht ist Meister Reinmar zugeschrieben. In dem
Nachlass der beiden berühmten Träger dieses Namens
findet sich indes keines mit diesem Anfang. Die Texte
sind durchweg sehr minderwertig. So liegt denn die
grosse Bedeutung des Fundes in den Melodien, die uns
in die Lage setzen, den Dichter nunmehr auch als Kom-
ponisten wenigstens einigermaßen zu beurteilen. Hoffent-
lich hat die Überlieferung ihnen nicht ebenso stark mit-
gespielt wie den Texten. Die Melodie der Handschrift
ist die für das bekannte Kreuzlied Walthers: „Aller erst
leb ich mir werde“. Hoffentlich findet man in der
weiteren Verfolgung dieses schönen Fundes auch eine
Minnelied-Melodie des Dichters.

— Mozarts Ballettmusik, die bisher noch nicht auf-
geführte Komposition zu „Les petits riens“, die er 1773
für die Pariser Oper geschrieben hatte, soll in Leipzig
ihre Uraufführung erleben. Das Notenmanuskript, das
erst nach Mozarts Tode ohne Text in der Bibliothek der
Oper gefunden wurde, dient auch dem Ballettmeister des
Petersburger Marientheaters Michail Fokin zu einem
Ballett, mit dessen Einstudierung er seit einiger Zeit be-
schäftigt ist. Die Ausstattung hat Konstantin Somow
übernommen, der sich bisher nicht dazu verstehen
konnte, für die Bühne zu arbeiten. Da er jedoch ein
leidenschaftlicher Mozartverehrer ist, hat er für diesen
Fall seine Abneigung aufgegeben.

hatte die
und ande
in Paris
wodurch
und derg
Jahren w
und hat
durchgef

— D
Kunstgew
Ausstellu
Material
lange Ze
wickelt w
August V
Herren u
kostümen
schirmen:
Philipps
vertreten
zeigt eini
und Dam
originelle
— E
einem Bah
Automat

Für den redaktionellen Teil verantwortlich:
W. Maller, Wiesbaden. Sprechstunden im Verkehrsbüro
Vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 1014.



Moderne Damentaschen in sehr grosser Auswahl
: und jeder Preislage:
Uhrenarmbänder mit 1a Werken in Gold, Tula, Silber und
Gold plattiert in unerreichter Auswahl und allen Preislagen.

Neuheit! Handgetriebener Blumenschmuck
Silber gest., Gold plattiert (ges. gesch.)

Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Juwelenhaus Felix Geile

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Langgasse 42 im Badhaus Hotel Adler.

Neu eröffnet!

Marktstrasse 34

Marktstrasse 34

Weinsalon Maldaner
= Bar =

Feinstes u. vornehmstes Etablissement am Platze

Erstklassige Weine

Prima Küche

Tag und Nacht geöffnet

— Lift —

10343

Separate Weinsalons.

I. V.: Hugo Halverscheidt.

Edelflieder
das
neueste Parfüm

gibt den Duft des blühenden
Flieders in ganz überraschender
Naturtreue wieder.
Flasche Mk. 3.— und 7.50

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden Frankfurt a. M.

Wilhelmstrasse 36 Kaiserstrasse 1

10211

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Jos. Lutz Wiesbaden
Wilhelmstr. Ecke Kaiser
Friedrich-Platz
Telephon 2853.

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Bestecke. 10174

Bernhard Goldschmidt,
Ochsen-, Kalb- und Hammel-Metzgerei

verbunden mit
Herstellung sämtlicher Wurstwaren und diverser
Aufschnitt in nur prima Qualität.

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 5.

Versand nach auswärt.

10227

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Otto Dornblüth

Sprechst. 10—11
ausser Samstag
und Sonntag

Nervenarzt 10338
Gartenstrasse 17.

Baden-Baden
Französischer Hof

Familienhotel I. Rgs.
in schönster, freier Lage mit Garten
nächst Trinkhalle und Kurhaus für
Sommer und Winteraufenthalt gleich
bevorzugt. — Neuester Komfort.
Wohnungen mit Bad. Mässige Preise.
Prospekte auf Wunsch. 10188

Pension Heimberger
Vornehmste Lage — gegenüber dem
Park, nahe dem Kurhaus — dem Hof
theater und dem Kochbrunnen. —
Angenehmster Winteraufenthalt. —
Mässige Preise. 10116

WHITE-HEAD.
Stück 1.50 Stück 1.50
Der neue Stylo
stets schreib- fertig.
in jeder Lage zu
tragen. Leichtes
flottes Schreiben.
Alleinige Niederlage
Carl Koch Wiesbaden
Hoflieferant Michelsberg 2

Kinephon-
Theater

Berliner Hof Tannusstr. 1.

Vom 19. bis 25. Oktober:

Asta Nielsen-Woche
Die Kinder
des Generals

Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:
Asta Nielsen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 21. Oktober 1912:
238. Vorstellung.

5. Vorstellung. Abonnement B.

Zum ersten Male wiederholt:

Das Prinzip.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann
Bahr.

In Szene gesetzt von Paul
Linsemann.

Spielleitung: Herr Linsemann.

Personen.

Dr. Friedrich Esch Herr Schwab
Gertrud, s. Frau Fr. Eichelsheim
Hans Hr. Albert
Lux Fr. Schrötter
Peter Irie Hr. Orth

Thomas Kregler, Hr. Legal

Everbusch, Ober-

kellner Hr. Rehkopf

Lene Kuk Fr. Doppelbauer

Suse Schabitz Fr. Rehländer

Gräfin Aggern Fr. Bleibtreu

Der erste Akt spielt im Landhaus

Friedrich Esch auf dem grünen Hügel

nächst einer kleinen deutschen Stadt,

der zweite bei der Gräfin Aggern in

der kleinen deutschen Stadt, der

dritte wieder im Landhaus Friedrich

Esch.

Dekorative Einrichtung: Herr

Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.

Nach dem 1. und 2. Akte finden

Pausen statt.

Abänderungen in der Rollenbesetzung

bleiben für den Notfall vorbehalten.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Haus Wenden

Frankfurterstr. 12. — Tel. 6279.
Empföhl. d. d. deutsch. Offiz. Verein.
Nahe Kurhaus u. Theater, gut einger.
mit Bädern, Lift, Zentralheizung u.
elektr. Licht, bietet angenehmen Wint-
eraufenthalt mit und ohne Pension bei
mässigen Preisen. 10112

Villa Speranza

Kur- u. Fremdenpension
Erathstr. 3 (Parkstrasse)
(Best empfohlenes Haus).
Comfort. einger. Zimmer mit u. ohne
Pension. Mässige Preise, vorteilh.
Winterarrangements, vorzügl. Küche,
jede Diät, Garten, Balkon, Zent-
ralheizung, elektr. Licht, Telefon 558.
Bäder im Hause. 10094

Residenz-Theater.

Eigentümer und Leiter:
Dr. phil. Herman Rauch.
Fernsprecher 49.

Montag, den 21. Oktober 1912:
Dutzend- und Fünfzigerkarten gültig.
Die fünf Frankfurter.
Lustspiel in 3 Akten von Carl Rösler.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen.

Die alte Frau
Gudula Sofie Schenk
Anselm Ernst Bertram
Nathan Willy Ziegler
Salomon Georg Rücker
Carl Walter Tautz
Jakob Rudolf Bartak
Charlotte, Salomons
Tochter Stella Richter
Gustav, Herzog
vom Taunus Kurt Keller-Nebri
Prinzessin Eveline, Käthe Horsten
Fürst von Klaus-
thal-Agordo S. Miltner-Schönan
Die Fürstin Theodora Porst
Graf Fehrenberg,
Hofmarschall Reinhold Hager
Frau von St. Georges Käthe Ruf
Baron Seuberg Nicolaus Bauer
Der Domherr Ludwig Kepper
Kabinettsrat Yssel H. Nesseltrüger
Der Kammerdiener
des Herzogs Willy Langer
Hofjuwelier Boel Willy Schäfer
Rosa, im Hause
der Frau Gudula Minna Agte
Lischen, im Hause
der Frau Gudula Angelica Auer
Das Stück spielt im Jahre 1822.
Der erste und letzte Akt in einem
Hause in der Judengasse in Frank-
furt, der zweite Akt im Schloss des
Herzogs Gustav.

Nach dem 1. und 2. Akt grössere
Pausen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Operetten-Theater.

Montag, den 21. Oktober 1912:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Léon
und Leo Stein.

Musik von Franz Léhar.

Personen.

Baron Mirko Zeta,
pontevedrinischer
Gesandter in
Paris H. Wendenhöfer

Valencienne, seine
Frau Else Müller

Graf Danilo Danilo-
witsch, Gesandts-
chaftssekretär,
Leutnant i. R. W. Mertz-Lüdemann

Hanna Glawari A. Dörner a. G.

Camille de Rosillon Anni Boese

Vicomte de Cascade Willi Deval

Raoul de St. Brioche E. Hohenfels

Bogdanowitsch, ponte-
vedrinischer Konsul Ch. Anen

Sylviane, s. Frau Irmg. Kaufmann

Kromow, ponte-
vedrinischer Ge-
schaftsrat G. Fees

Olga, seine Frau Mary Meissner

Pritschitsch, ponte-
vedrinischer Oberst i. P.

u. Militärattachée Willi Rücker

Praskowia, seine
Frau Hansi Klein

Njegus, Kanzlist
bei der ponte-
vedrinischen Ge-
sandschaft Octav Witte d'Albert

Lolo Joh. Janetzki

Dodo Nati Zindel

Jou-Jou Emmi Neusel

Frou-Frou Martha Roth

Clo-Clo Paula Seeger

Margot Heda Gebler

Pariser und pontevedrinische Gesell-
schaft, Gusslaren, Musikanten, Diener-
schaft.

Spielt in Paris heutzutage und zwar:

Der 1. Akt im Salon der ponte-
vedrinischen Gesandschaft; der 2.

und 3. Akt ein Tag später in Palais

Hanna Glawari.

Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10¹⁵ Uhr.

Hotel und Badhaus
„zum goldenen Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder

aus eigener Quelle.

Grosse, neu eingericht. Badehalle.

Aller moderner Komfort.

Pension Melitta

Tannusstrasse 65, in nächster

Nähe des Kochbrunnens.

Möblierte Zimmer mit und

ohne Pension auf jede Zeitdauer,

sowie **ganze Etagen mit Küche**

zu ermässigten Preisen. 10196

Frau Direktor Schauer Wwe.

Schirm-Fabrik
P. Kindshofen

Wilhelmstr. 42.

Schirme, Stöcke

Reparaturen. 9792

Gesichtspflege!

Falten, welke Haut,

entfernt

Kirchgasse 17, 1 St.

Frau E. Gronau.

Spezialistin für Harentfernung.

System Dr. Classen. 10232

Wir reparieren
den Schirm, den Sie verloren haben
die neuen Gold- oder
Groses Lager in Schirmen
u. Stöcken

Molz & Forbach

Wiesbaden 54

10237 Telephon 3629.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus)

Telephon 2692.

Montag, den 21. Oktober 1912:

Die Hölle von Sidi-Bel-Abbès.

(Der Fremdenlegionär)

Spielleitung: Max Deutschländer.

Personen.

v. Altenstein.

Kommandeur eines

preussischen Infanterie-

regiment M. Deutschländer

Thea, seine Tochter Fr. Heuburger

von Thorn Emme Christ

von Thingen Ferd. Staeding

Chevalier Erneste

de la Roche Adolf Willmann

Silberstein, ein

Jude Bernd Kowalski

II. Akt.

Personen.

Saussem, Sergeant

der Fremden-

legion Bernd Kowalski

Dindon, Korporal-

Eleve Heinz Berton

Rauzinger,

Trommler K. Bergschwenger

Thorn

Räder Emme Christ

Nikoleit Max Senta

Der Baron

Adolf Willmann

Ein Bayer Fritz Stürmer

Legionäre

III. Akt.

Personen.

Légrand, Kapitän

der Fremden-

legion Edm. Heuburger

Scholem-Schemsky,

ein Jude Max Ludwig

Rabel, seine

Tochter Magda Behrens

Thorn, Legionär Emme Christ

Dindon, Korporal-

Eleve Heinz Berton

Legionäre. — Volk.

Der I. Akt spielt im Hause des

Kommandeurs in einer preussischen

Garnisonsstadt. — Der II. Akt spielt

in der Mannschaftsstube, Kaserne der

Legionäre zu Sidi-Bel-Abbès. — Der

III. und IV. Akt spielt im Kaffee-

haus des Juden Scholem zu Sidi-Bel

Abbès. — Zeit: Gegenwart.

Anfang 8¹⁵ Uhr. — Ende 10¹⁵ Uhr.